

Konzeption

Leitgedanke:

Jedes Kind ist eigenständige Persönlichkeit. Es wird in seiner Lebenssituation wahrgenommen und wertgeschätzt.



1. Organisation

1.1 Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung: Stadt Pforzheim

Zugeordnet dem „ Amt für Bildung und Sport“

1.2 Zielgruppe / gesetzlicher Auftrag

„Der Sonderschulkindergarten für sprachbehinderte Kinder hat die Aufgabe, Kinder mit erheblichen Sprachstörungen mit den besonderen Methoden der Sprachheilpädagogik zu fördern und sie insbesondere auf den Besuch der Schule für Sprachbehinderte vorzubereiten. In geeigneten Fällen sind die Kinder, soweit als möglich, auf den Besuch der Grundschule vorzubereiten.“ (Überregionale Arbeitsstelle für Frühförderung Baden-Württemberg)

Die Kinder, die aufgenommen werden, sind zwischen 4 Jahren und 6 Jahren alt. Sie besuchen den Kindergarten in der Regel 2 Jahre vor der Einschulung.

Unser Einzugsgebiet umfasst das Stadtgebiet von Pforzheim und den Enzkreis.

1.3 Aufnahmekriterien und Aufnahmeverfahren

Die Schwere der Sprachentwicklungsstörung ist entscheidend für die Aufnahme in den Kindergarten. Zusätzlich können begleitend allgemeine Entwicklungsverzögerungen, motorische Auffälligkeiten und Anpassungsschwierigkeiten infolge der Sprachbehinderung bei den Kindern zu beobachten sein.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nur auf Antrag und mit dem Einverständnis der Eltern.

Der Aufnahme in den Schulkindergarten geht eine ausführliche Diagnostik und Beratung durch die sonderpädagogische Beratungsstelle der Schlossparkschule voraus. In einem Fördergutachten wird der Förderbedarf des Kindes beschrieben. Das Staatliche Schulamt Pforzheim stellt im Bedarfsfall einen Kindergartenplatz zur Verfügung.

1.4 Kosten für die Eltern

Für die Eltern entstehen Kosten für das Mittagessen. Ein Gruppengeld für zusätzliches Obst und Getränke wird erhoben.

Der Besuch des Sprachheilkindergartens selbst ist für die Eltern kostenlos, ebenso wie die Beförderung durch den Fahrdienst. Die Kosten für die Beförderung tragen die Stadt Pforzheim

und der Enzkreis. Das pädagogische Fachpersonal wird vom Land Baden-Württemberg bezahlt.

1.5 Öffnungszeiten und Beförderung der Kinder

Öffnungszeiten des Kindergartens:

Montag und Freitag 8.00 Uhr – 12.30 Uhr

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8.00 Uhr - 15.00 Uhr

Die Beförderung der Kinder durch Taxis und Kleinbusse erfolgt gemeinsam mit den Schulkindern der Schlossparkschule (SBBZ Förderschwerpunkt Sprache). Die Ferien entsprechen denen des SBBZ; es gilt der Ferienplan der Stadt Pforzheim.

1.6 Gruppen und personelle Besetzung

Die Kinder sind in zwei Gruppen von jeweils 10 bis 12 Kindern untergebracht. Jede Gruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft/Fachlehrerin geleitet. Sonderschullehrerinnen des SBBZ mit Förderschwerpunkt Sprache erteilen 8 Wochenstunden pro Gruppe Sprachförderung in Einzel- oder Kleingruppen. Zusätzlich erstellen sie die begleitende Diagnostik und beraten die Eltern im Hinblick auf häusliche Fördermöglichkeiten.



2. Zielsetzung

2.1 Orientierungsplan

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Fassung vom 15.03.2011, ist die Grundlage unserer Arbeit.

2.2 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Jedes Kind braucht für seine Entwicklung:

- Zuwendung und Liebe
- Sicherheit und Vertrauen
- Anerkennung und Achtung
- Hilfe und Unterstützung

Unsere Kinder brauchen in besonderem Maße

- Zeit, um Sprechfreude zu entwickeln
- Sprachförderung alleine und in Gruppensituationen
- Begleitung beim Abbau von Leidensdruck und Störungsbewusstsein
- Unterstützung in der motorischen Entwicklung
- Hilfe, um ein positives Selbstbild zu entwickeln

2.3 Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserem Kindergarten

Die Kinder erleben, dass alle Kinder, die den Kindergarten besuchen, ihre Sprache „üben“, neue Wörter lernen und Zeit haben, sich entsprechend ihrer Möglichkeiten auszudrücken.

Kein Kind wird ausgegrenzt oder aufgrund mangelnder sprachlicher Fähigkeiten diskriminiert.

Die Auseinandersetzung mit folgenden Fragestellungen (nach Beller/2015) ist uns wichtig, um unsere Haltung zu überprüfen:

- Beschreibe ich mein Handeln, meine Wahrnehmung oder das, was das Kind tut, sieht, fühlt oder hört?
- Habe ich Lust und Zeit für Gespräche mit den Kindern?
- Biete ich genug sprachliche Anregung?
- Ermutige ich die Kinder mit anderen Kindern sprachlich zu kommunizieren?
- Bin ich ein gutes Sprachvorbild?
- Wende ich mich aktiv zu?
- Wie gehe ich mit sprachlichen Fehlern um (korrekatives Feedback)?
- Rege ich die Kinder an, Sprache als Mittel zum Denken und zur aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt zu nutzen?

- Habe ich Spaß an Reimen und Wortspielen?
- Höre ich gerne und aufmerksam zu?
- Erweitere ich durch Aktivitäten die Erfahrungen und das Denken der Kinder?
- Stelle ich oft genug offene Fragen?
- Nutze ich die Sprache zum Diskutieren mit den Kindern?
- Zeige ich, dass ich Bedürfnisse gehört habe und sie ernst nehme?
- Gehe ich auf Interesse an Schriftsprache ein?
- Zeige ich, dass Sprache das Nachdenken, Erkunden und Verstehen der Welt unterstützen kann?
- Knüpfe ich an die Erfahrungen und an das Wissen der Kinder an?
- Bin ich an den Gefühlen, Meinungen, Absichten der Kinder interessiert?
- Schaffe ich Situationen, in denen sich das Kind entspannt und ohne Erwartungshaltung äußern kann?

2.4 Sprachförderung / Einzelförderung

Die intensive Sprachförderung ist Teil eines ganzheitlichen Konzepts des Schulkindergartens. Sie erfolgt im engen Austausch mit den Gruppenleiterinnen.

Die intensive Sprachförderung erfolgt im vertrauten Umfeld im Schulkindergarten mit dem einzelnen Kind oder in der Kleinstgruppe mit einer konstanten Bezugsperson. Dies ist eine Sonderschullehrerin der Schlossparkschule, SBBZ mit Förderschwerpunkt Sprache.

Die im Team angedachten Maßnahmen werden im individuellen Förderplan des Kindes festgehalten. Dieser bildet zusammen mit den Unterlagen des Fördergutachtens, welches zur Aufnahme in den Schulkindergarten erstellt wurde, die Grundlage für die Therapie.

Die intensive Sprachförderung wird von ständiger Prozessdiagnostik begleitet; zusätzlich erfolgt eine Beratung zur Förderung des Kindes außerhalb des Kindergartens und ein intensiver Austausch mit den Eltern beim Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Inhalte der intensiven Sprachförderung sind folgende Bereiche:

- Hörerziehung, auditive Speicherung und Differenzierung
- Myofunktionelle Therapie
- Klassische Lautanbahnung
- Kinästhetische Differenzierungsübungen bei RMK (Reduktion von Mehrfachkonsonanzen) und Auslassungen
- Dysgrammatikertherapie
- Stottertherapie
- Wortschatzarbeit
- Reimen
- Lernen mit Sprachtutor
- Entwicklung einer Arbeitshaltung
- Abbau von Blockaden und Hemmungen, die auf Sprachdefizite zurückzuführen sind

Die Sonderschullehrerin kann an den Standortgesprächen teilnehmen. Einschätzungen der Eltern und Lehrerinnen, der Sprachstand, die Förderplanung und die Entwicklungsfortschritte des Kindes werden protokolliert.

Ein reger Austausch zwischen der Sonderschullehrerin und den Eltern ist erforderlich; die Eltern werden angeleitet, damit sie ihr Kind zu Hause unterstützen können.

Mithilfe der Sprach - Hausaufgaben, lernen die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind.



3. Eingewöhnungszeit

3.1 Möglichkeiten den Eintritt in den Kindergarten zu gestalten

Die Eingewöhnungszeit in den Kindergarten gestaltet sich flexibel und wird individuell an jedes einzelne Kind angepasst. In der Regel werden die Kinder im September, nach den Sommerferien, in den Kindergarten aufgenommen. Es ist aber auch ein Quereinstieg unter dem Jahr möglich, wenn freie Kindergartenplätze vorhanden sind. Die Eltern haben die Möglichkeit ihr Kind in den ersten Tagen stundenweise oder tageweise, individuell auf das jeweilige Kind angepasst, zu begleiten. Ebenso kann der Besuch des Kindergartens in den ersten Tagen verkürzt werden, um das Ankommen in der neuen Umgebung zu erleichtern. Es ist jederzeit möglich, das Kind selbst zu bringen und/oder abzuholen. Je nach Bedarf kann auch auf eine Beförderung mit dem Taxi grundsätzlich verzichtet werden.

4. Tageslauf

4.1 Morgenkreis/Stuhlkreis

- Kommunikation
- Wochentage / Wetter
- Tagesplanung
- Lieder/Reime
- Fragen zum Alltagswissen
- Bilderbücher

4.2 Freispiel

- während des Freispiels Einzel-oder Kleingruppenförderung

4.3 Gemeinsames Frühstück

- Mitteilungshefte werden gelesen
- Zeit für Gespräche von Kind zu Kind, von Kind zu Fachpersonal
- Mundmotorik wird geübt

4.4 Bildungs- und Bewegungsangebote

- Sport: 1x in der Woche in der Sporthalle
- 1x in der Woche „Fit für die Schule“ und „Komm mit ins Zahlenland“ für die Vorschulkinder
- täglich gezielte Bildungsaktivitäten für die Gruppe

4.5 Mittagessen

- Einüben von Tischdecken / Tischdienst, Tischsitten
- sachgerechter Umgang mit Besteck
- Zeit für Tischgespräche
- Zahnpflege / Mundmotorik

4.6 Außengelände und Umgebung

- Täglich spielen im Außenbereich
- viele Fahrzeuge, Kleingeräte
- Nähe zur Pforzheimer Innenstadt und zum Bahnhof

4.7 Feste und Feiern

- Geburtstage
- Highlight des Monats
- Schul- und Kindergartenfest, Abschiedsfest für Schulanfänger
- Jahreszeitenfeste

4.8 Tagesabschluss

- Obst essen und Getränk
- zur Toilette gehen / Hände waschen
- Verabschiedung / Ritual
- Zum Bus-Sammelplatz im Schulhof (Symbol) gehen



5. Planung

5.1 Stoffplan

Der Stoffplan, in dem die Lerninhalte der Kinder enthalten sind, umfasst in der Regel eine Planungseinheit von 6-8 Wochen. Für die Eltern dient der Stoffplan zur Information. Lieder und Reime, welche die Kinder im Kindergarten kennen lernen, werden für die Eltern kopiert und mit nach Hause gegeben. So besteht die Möglichkeit die Lerninhalte zu Hause zu wiederholen und zu vertiefen. Des Weiteren dient der Stoffplan zur Transparenz nach außen, um den Eltern die Möglichkeit zu geben einen Einblick in die Lerninhalte im Kindergarten zu bekommen. Der Kindergarten arbeitet nach den Vorgaben des Orientierungsplans. Der Stoffplan gliedert sich in die Bildungs- und Entwicklungsbereiche:

- ⇒ Sinne
- ⇒ Denken
- ⇒ Mein Körper
- ⇒ Gefühle und Mitgefühl
- ⇒ Sinn und Werte, unterschiedliche Religionen

6. Beobachtung und Dokumentation

6.1 Beobachten und Dokumentieren mit dem KOMPIK-Bogen

Nach gründlicher Recherche und Gesprächen im Team haben wir uns für die Verwendung des „KOMPIK-Bogens“ entschieden. KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern) ist ein strukturiertes Beobachtungs- und Einschätzungsinstrument. Mit Hilfe dieses Bogens können wir einen umfassenden Überblick über die Interessen und Kompetenzen der Kinder in insgesamt elf Entwicklungsbereichen gewinnen und dokumentieren. Durch wiederholte Einschätzungen zu verschiedenen Zeitpunkten lassen sich Entwicklungs- und Lernfortschritte erkennen. Der Austausch von Beobachtungen innerhalb des Teams und in Gesprächen mit Eltern wird erleichtert. Wichtige Impulse für die Erstellung der Förderpläne können abgeleitet werden.

Die Eltern des Kindes entscheiden bei der Aufnahme in den Kindergarten ob der Bogen für ihr Kind angewendet wird. Die Eltern haben das Recht auf Einsicht.

6.2 Förderpläne

Nach der Beobachtungs- und Diagnostikphase, von September bis November, wird für jedes Kind ein individueller Förderplan erstellt. Die Lern- und Entwicklungsbereiche orientieren sich an dem für unsere Arbeit verbindlichen Orientierungsplan. Der Förderplan umfasst in der Regel die Zeitspanne von 3- 4 Monaten. Danach wird der Förderplan überprüft und für weitere 3-4 Monate fortgeschrieben.

6.3 Individuelles Fotobuch

Am Ende des Kindergartenjahres erhält jedes Kind ein eigenes Fotobuch, in welchem das Kindergartenjahr mit Fotos dokumentiert ist. Voraussetzung ist die Einwilligung der Eltern, dass ihr Kind fotografiert werden darf.

7. Vorschule

Die Kurse „Fit für die Schule“ und „Komm mit ins Zahlenland“ sind für Kinder, die im nächsten Schuljahr in die Schule kommen.

Nach der Eingewöhnungsphase starten die Kurse einmal wöchentlich in kleinen Gruppen in einem separaten Raum.

7.1 „ Fit für die Schule“ Kurs

Die Kinder lernen schulisches Arbeitsmaterial kennen und benennen, sowie den sachgerechten Umgang damit. Der Wortschatz der Kinder, bezogen auf schulische Begriffe, wird erweitert, ebenso das dazugehörige Sprachverständnis. Schulische Arbeitstechniken, wie z.B. einkreisen, verbinden, zuordnen, unterstreichen, werden angebahnt. Die richtige

Stifthaltung, genaues Ausschneiden und Ausmalen werden spielerisch geübt und so die feinmotorischen Fähigkeiten gefördert. Das Training der phonologischen Bewusstheit ist ein weiterer Schwerpunkt des Vorschulkurses.



7.2 „Komm mit ins Zahlenland“

Kinder lernen spielend und das am liebsten mit allen Sinnen. Deshalb sind wir mit Liedern, visuell und basal, im Zahlenland unterwegs. Gemeinsam besuchen wir die Zahlen im Zahlenland, lernen sie kennen und ordnen der jeweiligen Zahl die entsprechende Ziffer zu. Wir suchen Gegenstände und Dinge, die wir mit den Zahlen verbinden können und lernen die Reihenfolge der Zahlen. Schritt für Schritt geht es zu immer höheren Zahlen. Spielerisch prägen sich so die Grundzahlen von Eins bis Zehn auf verschiedenen Lernebenen gleichzeitig ein. Dieser ganzheitliche Ansatz fördert das Verständnis für Mengen, fördert die Kreativität im Umgang mit unserem Zahlensystem und erleichtert Kindern den Zugang zur Mathematik.



8. Erziehungspartnerschaft

8.1 Elternarbeit

Die Grundsätze unserer Elternarbeit lauten:

- ⇒ Wir sind in unserer Haltung und unserem Verhalten immer transparent.
- ⇒ Wir wissen um die Bedeutung von Eltern für Kinder.
- ⇒ Wir beziehen die Lebenswelten des Kindes stets in unser Handeln ein.
- ⇒ Wir halten und pflegen die Beziehung zu den Eltern auch in schwierigen Konfliktsituationen.

8.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

- Elternabend

Anfang Oktober findet ein Elternabend statt. Er dient der Vorstellung aller Mitarbeiter/innen des Kindergartens. Grundsätzliche Fragen zum Tagesablauf, Wünsche der Eltern und Termine werden hier besprochen.

- Standortgespräche

In der Zeit von November bis Januar finden die Standortgespräche zur bisherigen Entwicklung des Kindes statt. Am Standortgespräch beteiligen sich die pädagogischen Fachkräfte, die Eltern des jeweiligen Kindes und nach Möglichkeit die Sonderschullehrerin der Schule, die mit dem Kind arbeitet. Alle Beteiligten bereiten sich mit einem Vorbereitungsbogen auf das Gespräch vor. Die Ergebnisse des Gespräches werden protokolliert. Weitere Gespräche sind bei Bedarf immer möglich.

- Eltern-Kinderfrühstück

Der Kindergarten lädt die Eltern und ihre Kinder in den Kindergarten ein, um ein geselliges und informatives Miteinander zu erleben und zu gestalten. Die Bewirtung liegt in der Hand der Eltern. Die Termine werden familienfreundlich gewählt.

- Hausbesuch

Auf Wunsch von Eltern kann auch ein Hausbesuch gemacht werden.

- Hospitationen

Die Eltern haben die Möglichkeit bei der intensiven Sprachförderung und /oder in der Kindergruppe zu hospitieren. Die Hospitation kann nach Absprache und Vorbereitung stattfinden. Im Anschluss daran findet ein Reflexionsgespräch statt.

- Kommunikationsheft und Telefonzeit

Für kurze Mitteilungen eignet sich die Telefonzeit am Morgen von 7.45 Uhr bis 8.00 Uhr. Das Kommunikationsheft, welches die Kinder immer in der Tasche tragen, ist ebenfalls für kurze Mitteilungen gut geeignet.

8.3 Kinderschutz

- Wir haben das Kind, seine Interessen und seinen Schutz immer im Blick

In unserer Arbeit findet die Auseinandersetzung mit dem Konzept „Kinder stark machen“ statt. In einer Projektwoche setzen wir uns, gemeinsam mit den Kindern, intensiv mit diesem Thema auseinander.

Im Umgang mit den Kindern ist es unser Anliegen, den Kindern ein positives Selbstwertgefühl zu vermitteln und die kindliche Resilienz im Alltagsgeschehen zu fördern.



9. Kooperation

9.1 SBBZ Schlossparkschule

Die Zusammenarbeit mit der Schlossparkschule ist gekennzeichnet von der Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Feste und Veranstaltungen im Jahreslauf. Es ist möglich Räumlichkeiten gemeinsam und in Absprache zu nutzen. Die enge räumliche Verbindung, sowie Hospitationen und Informationsaustausch zwischen den Kolleginnen, ermöglichen den Kindergartenkindern einen reibungslosen Übergang vom Kindergarten zur Schule. Bei

Themen, die Schule und Kindergarten betreffen, ist eine Teilnahme an den Lehrerkonferenzen vorgesehen; weiter finden Gespräche zwischen der Schul- und der Kindergartenleitung statt.

9.2 Beratungsstelle / Frühförderstelle

Beratend unterstützt die regionale Arbeitsstelle für Frühförderung sowohl die Eltern als auch das Kindergartenteam.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle, die ebenfalls hier im SBBZ angegliedert ist, erleichtert die Aufnahme der Kinder in den Kindergarten und unterstützt die Förderung der Kinder.

9.3 Ambulante Praxen / KIZE Maulbronn / Kinderklinik Schömberg

Mit Zustimmung der Eltern pflegen wir den Kontakt zu logopädischen Praxen und den verschiedenen Kinderkliniken.

9.4 Amt für Integration / Jugendamt / Gesundheitsamt / Beratungsstellen

Unsere weiteren Kooperationspartner finden wir im Bereich der Stadt Pforzheim und des Enzkreises.



10. Qualitätssicherung

10.1 Fortbildung

Um die Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten ist der regelmäßige Besuch von Fortbildungen erforderlich. Fachliteratur findet sich in der Handbibliothek des Kindergartens. Aktuelle Informationen und Fachvorträge sind zugänglich für alle Mitarbeiterinnen.

10.2 Eltern- und Kinderfragebogen

Um die Interessen der Kinder kennen zu lernen haben wir einen Kinder-Interview-Bogen entwickelt, in dem die Kinder sich zu ihren Interessen äußern können und Verbesserungsvorschläge machen können. Diesen Fragebogen setzen wir regelmäßig ein.

Ein „Elternfragebogen“, anonym und freiwillig, kann beim Abschlussfest vor den Sommerferien von den Eltern ausgefüllt werden.

10.3 Teambesprechungen / Reflexion

Besprechungen zur gemeinsamen Arbeit finden wöchentlich statt. Sie dienen der Klärung organisatorischer Fragen, Terminabsprachen, Fallbesprechungen und fachlichem Austausch. Zusätzlich findet täglich ein Kurzaustausch statt. Gruppenübergreifend werden die gemeinsamen Themen beraten, vorbereitet und Materialien ausgetauscht.

Das Gesamt-Team des Kindergartens trifft sich 6 x im Schuljahr. Der Austausch mit den Sonderschullehrerinnen, die Sprachförderung erteilen, findet bedarfsorientiert statt.

11. Schlussbemerkung

An der vorliegenden Konzeption haben mitgearbeitet:

Frau Döschl, Frau Erhardt, Frau Müller, Frau Rittmann und Frau Schöttle

Pforzheim, 20.02.2019

